

Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2/2012

Grit Arnscheidt/Peter Galli: Friedrich Daniel Bassermann. Zum 200. Geburtstag eines bedeutenden Mannheimers. Kommentierte Edition einer Schenkung von Papieren aus Familienbesitz.

Heidelberg: verlag regionalkultur, 2011, 559 S., ISBN: 978-3-89735-702-0

In den Jahren 2006 und 2007 schenkte der inzwischen verstorbene Fried Bassermann dem Mannheimer Altertumsverein von 1859 eine wertvolle Sammlung von knapp 100 Briefen und Lebenszeugnissen aus dem Nachlass Friedrich Daniel Bassermanns. Diese Dokumente bilden die Grundlage für die verdienstvolle Publikation, die Grit Arnscheidt und Peter Galli nach mehreren Jahren akribischer Arbeit nun vorgelegt haben. Der Band besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil haben die Herausgeber die Schriftstücke und Lebenszeugnisse ediert; diese kommentieren sie dann im zweiten Teil und nehmen sie zum Ausgangspunkt für einen umfangreicherem Blick auf verschiedene Aspekte von Friedrich Daniel Bassermanns Leben und Wirken als Kaufmann, Publizist und Politiker.

Für die Forschung über den bedeutenden liberalen Politiker des Vormärz und der Revolutionszeit ist der Nachlass eine willkommene Bereicherung. Denn die Quellenlage zu Bassermann gilt bisher zu Recht als eher mager und unübersichtlich. Wer sich mit Friedrich Daniel Bassermann wissenschaftlich befasste, war vor allem auf Bassermanns eigene zeitnah verfasste, aber erst 1926 veröffentlichte „Denkwürdigkeiten“ sowie auf parlamentarische und amtliche Akten und Publikationen angewiesen. Gleichwohl darf man nicht dem Eindruck erliegen, dass wir mit der nun edierten Schenkung über einen Ausgleich für den nach seinem Tod vernichteten politischen Nachlass Bassermanns verfügen. Es handelt sich bei vielen der Dokumente, insbesondere aus der Revolutionszeit, um Einzelstücke, deren Hintergründe nicht immer leicht zu erkennen sind und deren Aussagekraft für die historische Forschung erheblich schwankt. Neben beispielsweise den beiden aufschlussreichen und bisher als verschollen geltenden Briefen an den badischen Innenminister Johann Baptist Bekk vom 27. Februar 1848, in denen Bassermann über die berühmte Mannheimer Bürgerversammlung desselben Tages berichtet, findet man auch Kopien von Druckerzeugnissen, die der Forschung längst bekannt sein dürften. Nicht alle Briefe haben denselben Wert wie etwa diejenigen von Bassermann an seinen Mannheimer Freund Leopold Ladenburg oder diejenigen, die Bassermann von seinem politischen Weggefährten Karl Mathy erhielt. Plastisch werden das Leben und Wirken Bassermanns vor allem in den Teilen des Nachlasses, die eine gewisse inhaltliche Dichte und zeitliche Kontinuität erkennen lassen. Das gilt zum einen für das Konvolut an wichtigen Briefen, die Bassermann während seiner Aufenthalte in Berlin im November 1848 bzw. Mai 1849 an seine Frau Emilie richtete, zum anderen für die Schreiben Allwina Frommanns an Bassermann aus den Jahren 1849 und 1850. Darüber hinaus enthält die Schenkung wichtige Dokumente, die Schlaglichter auf Bassermanns Jugend und Karriere vor dem Eintritt in die Politik werfen. Alle Schriftstücke sind reichlich mit Fußnoten versehen. Gelegentlich wünschte man sich allerdings, dass die historischen Hintergründe mit derselben Ausführlichkeit erläutert würden wie die biographischen Anmerkungen. Bereits in diesem Teil hätte man beispielsweise gern mehr über das Dreikönigsbündnis vom 26. Mai 1849 oder den weiteren Verlauf der oft thematisierten preußischen Unionspläne gewusst.

Der zweite Teil des Bandes widmet sich verschiedenen in den Schriftstücken aufgeworfenen Themenkomplexen aus Bassermanns Leben und reicht von Kindheit und Jugend über Lehrjahre, erste kommunalpolitische Erfahrungen und seine Tätigkeit während der Revolutionsjahre bis hin zur Krankheit und zu seinem tragischen Selbstmord einen Tag nach der Feier zur Goldenen Hochzeit seiner Eltern im Juli 1855. Auch hier haben die Herausgeber durch Einbindung anderer wichtiger Quellen sowie der neuesten Forschungsliteratur Licht in viele, z.T. bisher unbekannte Themenfelder gebracht. So wissen wir nun erheblich mehr über Bassermanns Studium in Heidelberg, seine Lehrjahre und seine Tätigkeit als Kaufmann für Drogerie- und Haushaltswaren. Den weitaus größten Raum im Kommentarteil des Bandes haben die Herausgeber zu Recht Bassermanns Wirken als Kommunal-, Landes- und Revolutionspolitiker eingeräumt. Das entspricht nicht nur Bassermanns Bedeutung für die historische Forschung, sondern auch dem zeitlichen und inhaltlichen Schwerpunkt der Schriftstücke in der Schenkung Fried Bassermanns. Dieser Abschnitt des Kommentars ist chronologisch gegliedert, wird aber immer wieder durch thematische Exkurse unterbrochen und ergänzt – durch ein Kapitel zu Gustav von Struves Studie über den jungen Abgeordneten Bassermann aus dem Jahr 1845, die die im frühen 19. Jahrhundert akzeptierte, aber heute etwas merkwürdig anmutende Schädellehre veranschaulicht; durch ein Kapitel über Bassermanns Bild in Karikaturen und politischen Gedichten der Revolutionszeit; sowie durch ein Kapitel über Bassermann und seine Briefpartnerinnen, namentlich seine Frau Emilie sowie Allwina Frommann, Tochter des Jenaer Buchhändlers Carl Friedrich Ernst Frommann und Vertraute der preußischen Prinzessin und späteren Kaiserin Augusta. Der Kommentarteil des Bandes wird schließlich durch vier Kapitel über Bassermanns letzte Jahre und seinen Tod abgerundet.

Die zweite Hälfte der Quellenedition hinterlässt beim Leser einen etwas zwiespältigen Eindruck. Die Vorzüge des vorliegenden Bandes sollen nicht in Abrede gestellt werden: Er enthält viele nützliche Informationen und Hinweise, die als grundlegende Bausteine für weitere biographische Studien zu Bassermanns Leben und Wirken dienen können. Dennoch ist die Lektüre der 350 Seiten aufgrund thematischer Sprünge sowie gelegentlicher inhaltlicher Redundanzen nicht immer einfach. Schwerer wiegt allerdings noch die etwas eigenwillige und willkürliche Themenauswahl, die die Herausgeber vorgenommen haben. Dies liegt vor allem an der unscharfen Zielsetzung des Bandes, der einerseits weit über eine kommentierte Edition der in der Schenkung enthaltenen Schriftstücke hinausgeht, sich andererseits aber ausdrücklich nicht als geschlossene Biographie Bassermanns oder historische Darstellung verstanden wissen will. So wird beispielsweise in einem ausführlichen Exkurs auf Bassermanns pharmazeutische Publikationen aus den 1830er Jahren eingegangen, obwohl sie im engeren Sinne nicht Teil des Nachlasses sind und nur in einem einzigen Schreiben aus der Sammlung gestreift werden. Umgekehrt wird das Kapitel über die für die historische Forschung bedeutsame Tätigkeit Bassermanns im Landtag sehr reduziert dargestellt – mit Schwerpunkten auf die öffentlichen Ehrungen des jungen Abgeordneten sowie auf eine seiner berühmtesten Reden im Karlsruher Ständehaus. Zu diesen Themen liegt jeweils ein Lebenszeugnis im Nachlass vor, der Gesamtkontext hätte aber eine umfassende Behandlung des politischen Wirkens durchaus gerechtfertigt. Ein stringenterer Aufbau – mit der Entscheidung für einen enger an die Quellen angelehnten Kommentar oder für eine ausgewogenere biographische Untersuchung zu allen wichtigen Themenkomplexen – hätte dem Band gut getan.

Baden-Baden

Mark Willock